

NEWSLETTER

LANDESWEITES ZENTRUM FÜR LEHRERBILDUNG UND
BILDUNGSFORSCHUNG MECKLENBURG-VORPOMMERN

SOMMER - QUARTAL II - JULI 2018

HERZLICH WILLKOMMEN

Liebe Leser*innen,

ich gratuliere dem Evangelischen Schulzentrum Martinschule zum Deutschen Schulpreis 2018! Herzlichen Glückwunsch!

Im zweiten Newsletter dieses Jahres berichten wir unter anderem über landesweite Schwerpunkte, wie die Programmatik der Hochschulleitungen zur Lehrer*innenbildung in Mecklenburg-Vorpommern sowie Aktuelles aus der Qualitäts-offensive Lehrerbildung. So werden zum Beispiel zwei Projekte zur Stärkung des Berufsfeldbezugs an der Universität Rostock vorgestellt. Zudem berichten wir über den Masterstudiengang Organisationsentwicklung und Inklusion (ORI) der Hochschule Neubrandenburg und die Lernwerkstatt Englisch der Universität Greifswald.

Viel Freude bei der Lektüre!

Carolin Retzlaff-Fürst,
Direktorin des landesweiten ZLB

ZLB Landesweites Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung

QUALITÄTSOFFENSIVE LEHRERBILDUNG

Erstellung des Antrages zur zweiten Förderphase der Qualitätsoffensive Lehrerbildung

Am 29.06.2018 erfolgte die Abgabe des Antrages zur Anschlussförderung des Verbundprojektes LEHREN in M-V ab 01.07.2019. Das Verbundprojekt LEHREN in M-V ist eine Kooperation aller lehrer*innenbildenden Hochschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Die verantwortlichen Akteur*innen des Verbundprojektes erstellten in den letzten Wochen den Folgeantrag, der die Aufnahme in die zweite Förderphase und somit eine Anschlussförderung bis Ende des Jahres 2023 gewährleisten soll. Im Oktober dieses Jahres ist eine Entscheidung zu erwarten.

LEHRER WERDEN IN M-V

Zusätzlicher Einstellungstermin für das Referendariat

Absolvent*innen der Lehramter an Grundschulen und an Regionalen Schulen können ihr Referendariat in diesem Jahr am 1. Oktober beginnen. Das Land schafft neben dem 1. Februar und 1. August einen dritten Einstellungstermin. Insgesamt sind 200 Plätze für das Referendariat in den beiden Lehramtern vorgesehen: 100 Plätze für das Lehramt an Grundschulen und 100 Plätze für das Lehramt an Regionalen Schulen. Für die Absolvent*innen der Lehramter für Sonderpädagogik und für das Lehramt an beruflichen Schulen soll es Nachausschreibungen geben. Die freien Plätze sind im Karriereportal für den Schuldienst in Mecklenburg-Vorpommern unter www.Lehrer-in-MV.de einsehbar.

KEY DATES

Landesweite Mitgliederversammlung

05. Okt. 2018 | 09.00 Uhr | Aula der Universität Rostock

Tag des Forschenden Lernens

05. Okt. 2018 | 10.00 Uhr | Universität Rostock

Verabschiedung der Lehramtsabsolvent*innen UR

29. Sept. 2018 | 10.00 Uhr | Audimax Universität Rostock

LANDESWEITE SCHWERPUNKTE

Tag des Forschenden Lernens - 05. Oktober 2018

Das Forschende Lernen wird seit einigen Jahrzehnten als ein geeignetes Lehr-Lernformat betont, um bedeutende Kompetenzen bei Lehramtsstudierenden zu fördern und zur Professionalisierung beizutragen. Altrichter et al. (2012, 238-240) fassen drei wesentliche Argumentationen zusammen. Zum einen solle die akademische Bildung nicht nur dazu dienen, Wissen und Handlungsempfehlungen für die Praxis zu vermitteln, sondern auch die Erfahrung eines Forschungsprozesses ermöglichen, um die Reflexion des wissenschaftlichen Wissens und der Methoden seiner Gewinnung anzuregen. Zum anderen müssen Lehrer*innen in der Berufspraxis über Kompetenzen (diagnostische Kompetenz, Evaluation, Innovieren von Unterricht und Schule) verfügen, die eine hohe Affinität zur Forschungstätigkeit aufweisen. Letztlich wird auch aus professionalisierungstheoretischer Perspektive darauf hingewiesen, dass der stete Wandel und die Komplexität von berufspraktischen Situationen eine Professionalität erfordere, die sich durch eine forschende Haltung ausweise. Nur so sei es möglich, Handlungen und Alltagsverständnis von Schule und Unterricht zu hinterfragen, zu prüfen und Entwicklungsprozesse zu initiieren. Dementsprechend hat auch die landesweite Zukunftswerkstatt der Lehrer*innenbildung im Dezember 2017 die Förderung des Forschenden Lernens gefordert. Der Arbeitskreis Bildungsforschung und das landesweite Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung laden daher am 05.10.2018 zum Tag des Forschenden Lernens ein. Die Veranstaltung soll das Forschende Lernen in der Lehrer*innenbildung in M-V sichtbar machen und zum Austausch von Dozierenden und Studierenden zu gelingenden Formaten und Konzepten beitragen. Im Zentrum soll die Frage stehen, wie das Forschende Lernen entsprechend der Empfehlungen der Zukunftswerkstatt weiterführend in der Lehrer*innenbildung etabliert werden sollte. Nach Impulsvorträgen am Vormittag ist es beabsichtigt, in verschiedenen Workshops auf der Basis von Inputvorträgen einzelne Aspekte des Forschenden Lernens intensiv zu beleuchten. Anhand von Best-Practice-Beispielen soll der Fragestellung nachgegangen werden, wie das Forschende Lernen in der Lehrer*innenbildung weiter gestärkt werden kann. Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.zlb.uni-rostock.de/forschung-entwicklung/forschendes-lernen/>

Neues aus dem Direktorium

Im zweiten Quartal des Jahres 2018 wurde im Direktorium entsprechend der Empfehlungen des wissenschaftlichen Beirats intensiv die Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur diskutiert. Während eine Kooperation bezüglich der Überarbeitung der Rahmenpläne vereinbart werden konnte, bemüht sich das Gremium weiterhin um den Einbezug in die Weiterentwicklung der Qualifizierung von Lehrkräften ohne Lehrbefähigung (Seiteneinstieg). Zudem wurden durch das Direktorium eine Stellungnahme zum „Entwurf einer Ersten Verordnung zur Änderung der Erzieherinnen und Erzieher für 0- bis 10-Jährige - Höhere Berufsfachschulverordnung“ sowie - unter Einbezug der Fachdidaktiker*innen - eine Stellungnahme zum Entwurf des „Rahmenplans für digitale Kompetenzen“ erarbeitet und dem Ministerium übersandt (Link). Des Weiteren wurden die in der Zukunftswerkstatt erarbeiteten Themenschwerpunkte weiter verfolgt. Während das Direktorium beschloss, ein Konzept zur disziplinübergreifenden Orientierungsphase durch eine hochschulübergreifende Arbeitsgruppe erarbeiten zu lassen, wird das Forschende Lernen durch den Bildungsforschungsbereich des ZLB und den Arbeitskreis Bildungsforschung gefördert. Über den geplanten Tag des Forschenden Lernens berichtete Frau Driesner regelmäßig. Angeregt durch verschiedene Seiten wurden ebenfalls notwendige Änderungen der Lehrerprüfungsverordnung und des Lehrerbildungsgesetzes diskutiert. Um die Mitglieder des ZLB einzubeziehen, wurden diese um ein Meinungsbild zur Notwendigkeit der Änderung des Lehrerbildungsgesetzes gebeten. Letztlich berichtete die Direktorin jede Sitzung über die Entwicklungen im Projekt LEHREN in M-V. Dabei standen insbesondere der Zwischenbericht und die Erstellung des Folgeantrags im Mittelpunkt. Die Kurzprotokolle zu den einzelnen Sitzungen sowie die Stellungnahmen finden Sie bei Interesse unter folgendem Link: <https://www.zlb.uni-rostock.de/organisationsstruktur/gremien/kurzprotokolle-des-landesweiten-direktoriums/>

LANDESWEITE SCHWERPUNKTE

Programmatik der Hochschulleitungen zur Lehrer*innenbildung in Mecklenburg-Vorpommern

Im April 2018 verabschiedeten die Hochschulleitungen der lehrerbildenden Hochschulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern eine gemeinsame Programmatik zu Entwicklung der Lehrer*innenbildung.

Auszüge

Die Universitäten und Hochschulen halten lehrerbildende Studiengänge vor und unterstützen laufend deren qualitative Weiterentwicklung:

- Lehramt an Grundschulen (Universität Rostock, hmt Rostock)
- Lehramt für Sonderpädagogik (Universität Rostock, hmt Rostock)
- Lehramt an Regionalen Schulen (Universität Rostock, Universität Greifswald, hmt Rostock)
- Lehramt an Gymnasien (Universität Rostock, Universität Greifswald, hmt Rostock)
- Lehramt an beruflichen Schulen (Universität Rostock, Hochschule Neubrandenburg)

Die fachwissenschaftliche, fachbezogen künstlerische, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Ausbildung findet gemäß den Rahmenvorgaben der KMK statt. Sie folgt dem Leitgedanken einer phasenverzahnenden Professionalisierung, das heißt, jede Phase der Lehrer*innenbildung erfüllt eine spezifische Funktion für die Herausbildung, den Erhalt und die Weiterentwicklung der auf die Tätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern bezogenen Kompetenzen.

Für die Absicherung und Entwicklung der Qualität in den Lehramtsstudiengängen werden Qualitätssicherungsinstrumente in allen Lehramtsstudiengängen genutzt. Ziel ist, hochschulspezifische „Qualitätssicherungssysteme Lehrer*innenbildung“ an die bestehenden Qualitätsmanagementsysteme der Hochschulen anzuschließen. Die Weiterentwicklung der Studierfähigkeit aller Studierendengruppen und damit verbunden der professionsbezogene Studienerfolg sollten im Besonderen fokussiert werden.

Die formale und inhaltliche Unterstützung von Bildungsforscher*innen beim Stellen von Drittmittelanträgen soll ausgebaut und der wissenschaftliche Nachwuchs in den Fachdidaktiken bzw. in den Bildungswissenschaften weiter gefördert werden. Die Beschäftigungsverhältnisse sollen qualifizierungsorientiert gestaltet werden.

Das landesweite Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) ist eine zentrale Einrichtung zur Weiterentwicklung der Lehrer*innenbildung und der Stärkung der Bildungsforschung. Intern führt es die Entscheidungsträger aller beteiligten Hochschulen zum Austausch, Strategieabgleich und Koordination zueinander. Dabei soll als gemeinsames Ziel die wissenschaftsbasierte Ausgestaltung und Organisation der Lehramtsstudiengänge mit stetiger Qualitätsentwicklung verfolgt werden. Beispielsweise achtet das landesweite ZLB in Kooperation mit den hochschulspezifischen Struktureinheiten bei der Einrichtung bzw. Modifizierung der Lehramtsstudiengänge auf die Orientierung an den Erfordernissen der beteiligten Wissenschaften und Künste sowie den Erfordernissen des Berufsfeldes. Extern wird das landesweite ZLB bei Grundsatzentscheidungen, curricularen und didaktisch-pädagogischen Innovationen im Land M-V seitens des MBWK und des IQ M-V regelmäßig einbezogen. Darüber hinaus leistet das landesweite ZLB mit seinen Kooperationspartner*innen im Rahmen der Weiterentwicklung der Studiengänge und Verbesserung der Lehrer*innenbildung an den beteiligten Hochschulen eigenständige Beiträge zur Lehrerbildungs- und Schulforschung.

Die vollständige Programmatik finden Sie unter:

https://www.zlb.uni-rostock.de/fileadmin/uni-rostock/ZLB/Organisationsstruktur/Programmatik/Programmatik_fuer_die_Entwicklung_der_Lehrerbildung.pdf

Von der Bühne ins Klassenzimmer

Theaterpädagogik im Französischunterricht dank Theaterspiel im Französischstudium (UR)

Besonders in Lehramtsstudiengängen wird von Student*innen und Absolvent*innen oft eine unzureichende Verzahnung von Theorie (Fachwissenschaft) und Praxis (Schulalltag) bemängelt. Dies gelte so auch für die Französische Literatur- und Kulturwissenschaft - umso mehr, da der Einsatz literarischer Texte zum Erwerb interkultureller Kommunikations- und Handlungskompetenz in ihrer eigenen Lerner*innenbiografie oftmals kaum bis gar nicht stattgefunden hat. Aufbauend auf dem seit Langem bestehendem und vom Deutsch-Französischen Jugendwerk geförderten Atelier de théâtre am Institut für Romanistik, das in diesem Jahr sein 6-jähriges Bestehen mit einem deutsch-französischen mehrsprachigen Amateurtheaterfestival feierte, wird diese wünschenswerte Brücke zwischen Theorie und Praxis, Literatur-/Kulturwissenschaft und Theaterpädagogik, Sprachpraxis und Fremdsprachendidaktik in diesem Jahr erstmals auch durch das Projekt Von der Bühne ins Klassenzimmer, ein im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts „LEHREN in MV“ (Qualitätsoffensive Lehrerbildung) an der Universität Rostock zur Stärkung des Berufsfeldbezugs im Lehramtsstudium, geschlagen. Einerseits soll so eine performative Lehr-/Lernkultur etabliert werden, die darauf abzielt, mittels theaterpädagogischer Methoden eine Annäherung an zielkulturelle bzw. interkulturelle Fragestellungen zu intensivieren. Andererseits soll ein geschützter Rahmen zur spielerischen Einübung sowie zum eigenen kreativen und produktiven Umgang mit der französischen Sprache gestaltet werden, in dem die Student*innen sich außerhalb curricularer Zwänge, Bewertungsdruck und im Tandem mit französischen ERASMUS-Student*innen ‚ausprobieren‘ können. Bei der gemeinsamen Arbeit am Dramentext und auch im kooperativen Prozess der Inszenierung steht literatur- und kulturwissenschaftliche Analysekompetenz im Vordergrund. Ein Jahr Theaterarbeit gestaltet sich somit als Arbeitsprozess, der sich in vier Kernarbeitsbereiche aufteilen lässt: Spracherwerb, Förderung interkultureller Handlungskompetenz sowie literatur- und kulturwissenschaftlicher Analysekompetenz und Inszenierung/Performance. Aufbauend auf ihrer eigenen Theatererfahrung gilt es im Projekt Von der Bühne ins Klassenzimmer Workshop-Konzepte zu erarbeiten, diese zur Vorbereitung der Theaterbesuche mit Schulklassen durchzuführen und den Student*innen mittels Theater so schon während des Studiums die Möglichkeit zu bieten, erste Lehrerfolge in der Berufspraxis zu verzeichnen. Auf dem erfolgreich etablierten Dreischritt (Spracherwerb - Analyse - Inszenierung) soll das Theater-Atelier in Richtung Berufsfeld Schule und Kulturvermittlung erweitert werden. Eine Workshop-Sequenz, die die Teilnehmer*innen im Projekt erarbeiten und die dann Französischklassen in Rostock und Umgebung zur Vor- und Nachbereitung des Festivalbesuchs angeboten werden soll, ist das Kernelement eigener Lehrerfahrung.

Ansprechpartner*innen

Projektleitung

Christoph Behrens

Institut für Romanistik

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Französische und Italienische Literaturwissenschaft

E-Mail: christoph.behrens@uni-rostock.de

Persönliche Homepage: <https://www.romanistik.uni-rostock.de/institut/mitarbeitende/wissenschaftliche-mitarbeitende/behrens-christoph/>

Projektseite: <https://www.romanistik.uni-rostock.de/forschung/literatur-und-kulturwissenschaft/bhne-klasenzimmer/>

Nathalie Bisdorff, Lena Lowitzki (Studentische Mitarbeiterinnen am Institut für Romanistik)



Abbildung: Christoph Behrens

Forschungsprojekt „Verbesserung der Lehrer*innensprache von Lehramtsanwärtern - Eine audio- und videogestützte Intervention“ (UR)

Professionelle video- und audiobasierte Fachberatungen werden sowohl in der Hochschulausbildung als auch in der zweiten und dritten Phase der Lehrer*innenbildung eingesetzt, um der Forderung nach einer besseren Verzahnung zwischen Theorie, Forschung und Praxis nachzukommen. Ein Wirksamkeitsnachweis dieser Methodik steht aber bisher ebenso aus, wie eine empirische Erforschung der Formen und Funktionen der Lehrersprache.

Diese Forschungslücken werden mit dem vorliegenden Projekt gefüllt, indem die eigenen Unterrichtsversuche der Studierenden im Rahmen der schulpraktischen Übungen (SPÜ) video- oder audiografiert werden, um die Verwendung verschiedener Merkmale und Funktionen der Lehrer*innensprache zur Gestaltung eines sprachsensiblen Unterrichts differenziert zu erfassen. Nach den Unterrichtsversuchen finden jeweils Impuls- sowie video- oder audiogestützte Fachberatungen mit dem Fokus auf Lehrersprache statt.

Primäres Ziel zur Stärkung des Berufsfeldbezugs im Lehramtsstudium im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts „LEHREN in MV“ (Qualitätsoffensive Lehrerbildung) an der Universität Rostock, ist die Erfassung des Einflusses medienbasierter Fachberatungen auf die Professionalität im Einsatz von Lehrer*innensprache sowie die Verbesserung des Lehrer*innenhandelns durch den bewussten Einsatz von Lehrer*innensprache im Unterricht. Die empirische Erfassung der verbalen und parasprachlichen Mittel der Lehrer*innensprache wird innerhalb eines festgelegten Kategoriensystems quantitativ erhoben.

Erste Ergebnisse des Prätests (n = 15) zeigen differenzielle Effekte des Mediums (Audio und Video) und der Schulform (inklusive Grundschule vs. Sprachheilpädagogisches Förderzentrum (SHFZ)). Dies zeigte sich beispielsweise in der Kategorie „geschlossener Fragen“: hier wurden signifikant weniger geschlossene Fragen unter Verwendung des Mediums Video am SHFZ gestellt. Ebenfalls kann festgestellt werden, dass unter Einsatz des Mediums Audio eine Zunahme der Häufigkeit offener Fragen im Verlauf bzw. vom ersten bis zum vierten Unterrichtsversuch sichtbar wird. Insgesamt zeichnet sich bisher keine erwartete Überlegenheit des Mediums Video in den Fachberatungen ab. Veränderungen der Lehrer*innensprache in intendierter Richtung sind bisher lediglich am SHFZ nachweisbar. Eine zweite Datenerhebung mit weiteren n = 12 Studierenden wurde bereits durchgeführt und ein dritter Erhebungszeitraum ist für das WS 2018/19 (n=20) angedacht.

Ansprechpartnerinnen

Prof. Dr. Tanja Jungmann (Projektleitung), Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation

Michaela Kurtz (Mitarbeiterin), Universität Rostock, Institut für Sonderpädagogische Entwicklungsförderung und Rehabilitation

Herzlichen Glückwunsch! - Das Evangelische Schulzentrum Martinschule in Greifswald gewinnt den Deutschen Schulpreis 2018

Wir gratulieren den Schülerinnen und Schülern und allen Pädagoginnen und Pädagogen des Evangelischen Schulzentrums Martinschule zum Deutschen Schulpreis 2018!

Die Verleihung des Schulpreises stellt eine großartige und verdiente Anerkennung für eine Schule dar, die die Persönlichkeit eines jeden Kindes beständig im Blick hat und es individuell fördern möchte. Die Auszeichnung erfolgte am 14.05.2018 in Berlin durch die Bundesbildungsministerin Anja Karliczek. Der Deutsche Schulpreis ist der bekannteste und anspruchsvollste Preis für hervorragende Schulen in der Bundesrepublik und als Hauptpreis mit 100.000 Euro dotiert.

In der Martinschule wird nach einem besonderen Unterrichtskonzept gearbeitet, das in beispielhafter Weise inklusiven Unterricht in die Praxis umsetzt. So lernen die Klassenstufen der Sekundarstufe I seit drei Jahren vollinklusiv innerhalb einer Jahrgangsstufe. In der Martinschule werden grundsätzlich Kinder aller sonderpädagogischen Förderschwerpunkte ohne Ausnahme und Selektion aufgenommen und bestmöglich pädagogisch unterstützt. Dabei ist der Anteil der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit ca. 40 bis 50 Prozent sehr hoch. Zudem werden besonders viele Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung beschult. Auch diese, sonst kaum in der inklusiven Beschulung berücksichtigte Gruppe, stellt einen selbstverständlichen Anteil der inklusiven Schulgemeinschaft der Martinschule dar. Die Herausforderungen, denen sich das Kollegium mit der Beschulung von schwer kognitiv und emotional-sozial beeinträchtigten Schülerinnen und Schülern stellt, verdienen eine besondere Hochachtung. Das Pädagogenteam bespricht die Lernziele der Kinder und plant eine sehr umfassende, individuelle Förderung. Diese findet abhängig vom Förderbedarf des Kindes überwiegend in der Klassen- bzw. Stufengemeinschaft statt, aber auch im Einzelsetting mit therapeutisch orientierten Zusatzangeboten. Dabei wird auch bei Kindern mit einem hohen Grad an Förderbedarf auf ein eigenaktives, strukturiertes Lernen Wert gelegt. Grundsätzlich halten die Kolleginnen und Kollegen der Martinschule ein niedrigschwelliges Angebot für Fördermaßnahmen vor. Die Lernerfolge und die hohe soziale Kompetenz der Kinder geben Auskunft über den Erfolg der Unterrichtskonzeption der Martinschule.

Das große Interesse an Innovation wird in der Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Sonder- und Inklusionspädagogik und dem Lehrstuhl für Schulpädagogik an der Universität Greifswald deutlich, da vielfältige Angebote zur studentischen Ausbildung gemeinsam geplant und umgesetzt werden. So erstellen Studierende an der Martinschule eine sonderpädagogische Fallstudie. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen werden vom Leitungsteam der Martinschule geschaffen und zeitlich und personell unterstützt. Erkenntnisse, die sich aus den Ergebnissen der Fallstudien ergeben, werden zwischen dem Team



der Martinschule und den Studierenden besprochen und weitere Maßnahmen zur optimierten Förderung eines jeden einzelnen Kindes abgeleitet. Die Studierenden schätzen es sehr, dass ihre Bemühungen um die Lernerfolge eines spezifischen Kindes vom Kollegium ernst genommen und aufgegriffen werden. Das Team des Instituts für Erziehungswissenschaft freut sich auf eine weitere intensive und innovative Zusammenarbeit mit der Martinschule.

Die Delegation der Martinschule bei der Preisverleihung in Berlin, Foto: Carola Felk

Fachdidaktik Englisch kooperiert und forscht intensiv in und mit der Martinschule Greifswald

Seit vielen Jahren arbeiten die Englisch- Kollegen des Evangelischen Schulzentrums Martinschule Greifswald mit dem Fachbereich Fachdidaktik Englisch der Universität Greifswald zusammen.

So werden gemeinsam inklusive Unterrichtseinheiten für den Englischunterricht erarbeitet, mit Studierenden ausprobiert, gemeinsam mit Lehrenden, Studierenden und Schüler*innen evaluiert und auch als best practice für den inklusiven Englischunterricht veröffentlicht (z. B. Kochshow 7 countries 7 dishes beim Friedrich Verlag Seelze) und somit bundesweit für den inklusiven Englischunterricht zur Verfügung gestellt. Ergebnisse dieser Kooperation finden auch Eingang in das Schulcurriculum für den Englischunterricht an der Schule.

Im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts „LEHREN in MV“ (Qualitätsoffensive Lehrerbildung, 2016-2019), an dem alle lehrer*innenbildenden Einrichtungen des Landes MV im Verbund beteiligt sind, ergab sich nun die Möglichkeit, ein Forschungsprojekt an der Schule zu starten. Innerhalb des Projektbereiches 3 (Gestaltung inklusiver Lehr- und Lernsettings im Englischunterricht) wird untersucht, welche Auswirkungen handlungs- und kompetenzorientierter Englischunterricht in inklusiven Lernsettings auf kooperative und individuelle Lernprozesse hat und inwieweit es gelingen kann, dass alle Schüler*innen davon profitieren. Nach Interviews und Eingangsbefragungen von Lehrer*innen und Schüler*innen wurde ein passendes Unterrichtskonzept entwickelt, gemeinsam mit Studierenden und Lehrenden ausgearbeitet und in Teams in der 6. Jahrgangsstufe ausprobiert. Begleitend fanden teilnehmende Beobachtungen von kooperativen und individuellen Lern- und Arbeitsprozessen statt. Zudem führten intensive Reflexionsgespräche nach jeder Unterrichtssequenz zur konkreten Modifizierung des Konzeptes. Sowohl die (46) Schüler*innen als auch die Lehrenden der Schule (als teilnehmende Beobachter), die pädagogischen Hilfskräfte und die Studierenden (als Lehrende und Forschende) führten individuelle Tagebücher und/oder Portfolios zur Selbstreflexion. Am 25. Juni 2018 gab es eine erste Auswertung der Ergebnisse an der Schule, weitere sind geplant.

Die Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Schulzentrum Martinschule Greifswald gestaltet sich immer überaus konstruktiv und ergebnisorientiert. Auch damit ist er mehr als verdient: der Deutsche Schulpreis 2018! Herzlichen Glückwunsch!

Ansprechpartnerin

Dr. Margitta Kutý, Fachdidaktik Englisch der Universität Greifswald, kuty@uni-greifswald.de

Lernwerkstatt Englisch an der Universität Greifswald - Mehr als nur eine Lehrmittelsammlung!

Speziell für Lehramtsstudierende Englisch der Universität Greifswald steht seit einigen Jahren schon eine Lernwerkstatt im Erdgeschoss der Steinbeckerstraße 15 zur Verfügung (<https://ifaa.uni-greifswald.de/studium/mein-studium/lernwerkstatt/>).

In der Lernwerkstatt können Studierende mit Hilfe von Lern- und Lehrmaterialien und verschiedener technischer Geräte ihre Unterrichtsvorbereitungen z. B. für die schulpraktischen Übungen (SPÜ) durchführen. Dafür stehen ihnen in der Vorlesungszeit nicht nur die Materialien, sondern auch studentische Tutor*innen zur Verfügung. Studierende können Recherche für fachdidaktische oder unterrichtsnahe fachwissenschaftliche Seminare betreiben oder sich in kleinen Lerngruppen treffen um Unterrichtskonzepte für eine Unterrichtsreihe zu entwickeln oder/und Materialien für den Unterricht herzustellen. Dazu stehen zwei ausgestattete PC-Arbeitsplätze, Tablets und verschiedene technische Geräte wie Drucker, Scanner und Laminiergerät zur Verfügung. Mobile Hocker sowie eine Fußschaukel unterstützen das Konzept des bewegten Lernens. In der Lernwerkstatt befinden sich mehr als 2260 Lehrwerke, CDs, DVDs, Lehrerhandreichungen, Vokabeltrainer, Spiele, Bilderbücher, Wörterbücher, Zeitschriften, Flash Cards, Arbeitshefte und Fachbücher aus verschiedenen Bereichen. Dabei gibt es vielseitige Materialien für jede Klassenstufe, von der Grundschule bis zum Abitur und sogar darüber hinaus. Von den meisten Lehrwerken stehen verschiedene Jahrgänge bereit. Um das passende Material zu finden, lässt sich die Lernwerkstatt auch digital und von zu Hause aus durchsuchen. Inzwischen ist die Lernwerkstatt ein beliebter Ort zum interaktiven Austausch zwischen den Studierenden vor allem bzgl. der konkreten Unterrichts- oder Projektplanung geworden. Kleinere Teamsitzungen oder Reflexionsgespräche mit den Lehrkräften der Schule belegen den Raum und machen ihn für die Ausbildung inzwischen unentbehrlich.

Ansprechpartnerin

Dr. Margitta Kutý, Fachdidaktik Englisch, Universität Greifswald, kuty@uni-greifswald.de



Masterstudiengang Organisationsentwicklung und Inklusion (ORI) - Der Plan hat funktioniert

Inklusion ist nur durch Veränderung der Organisationen und der Einstellung ihrer Mitglieder möglich. Der Studiengang ORI (berufsbegleitend, 5 Semester, 90 ECTS) steht für eine Stärkung der transprofessionellen und transdisziplinären Kooperation im Sinne der inklusionsorientierten Weiterentwicklung von Theorie und Praxis.

Das Studienangebot kanalisiert die seit einem Jahrzehnt an der Hochschule Neubrandenburg angeregten inklusionsorientierten Aktivitäten, greift den zunehmenden gesellschaftlichen Bedarf an entsprechenden Fachkräften für Organisationen auf und vermittelt inklusionsorientierte Kompetenzen in der Organisationsentwicklung, wie die Fokussierung einer ganzheitlichen, systembezogenen Perspektive. Inklusion wird als gesellschaftsorientiertes, menschenrechtsbasiertes Paradigma aufgegriffen und in inklusiven Kulturen, Strukturen und Praktiken in Organisationen etabliert und reflektiert (vgl. Booth/Ainscow 2017 u. vgl. Boban, Hinz 2003). Die Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs sind in der Lage, im Sinne von Change Agents diese notwendigen strukturellen und personalen Veränderungen in unterschiedlich ausgerichteten Organisationen zu initiieren und zu begleiten. Im Präsenz- und onlinegestützten Fernstudium sowie in Studiengruppen lernen die Studierenden, neben den zentralen Aspekten von Inklusion Dimensionen von Verschiedenheit in Organisationen zu beobachten und zu reflektieren sowie innovative Ansätze der Umsetzung von Inklusion zu entwickeln.

Die Arbeit mit mittlerweile drei Kohorten von Studierenden lässt den Schluss zu, dass aus der Unterschiedlichkeit der Vorqualifikation der Studierenden zusammen mit dem multidisziplinär aufgestellten Kollegium der Lehrenden eine professionelle und disziplinäre Vielfalt erwächst, die herausfordert und in der Kompensation dieser Herausforderung Raum für neue Erfahrungen und Perspektiven schafft. Mit großer Freude konnten wir erkennen, dass die Studierenden die betreuenden Personen ihrer Masterthesen aus dem Kollegium bewusst aus unterschiedlichen Disziplinen wählten, womit sie das Ziel des Studiengangs „Stärkung der transprofessionellen und transdisziplinären Kooperation im Sinne der inklusionsorientierten Weiterentwicklung von Theorie und Praxis“ aktiv und sichtbar verfolgten. Das „Innovationscamp“ und die „Internationale Sommerhochschule“, die im ersten bzw. dritten Semester zu belegen sind, bieten den Studierenden hervorragende Möglichkeiten, good-/ best-practice-Beispiele kennenzulernen und mit Agierenden der inklusiven Praxis und Lehre Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. In Feedbackrunden zu den Lehrveranstaltungen werden regelmäßig Lehr- und Lernformate reflektiert und gemeinsam innovative Settings erarbeitet. Der Studiengang ORI arbeitet eng mit der Inklusionswerkstatt M-V (InklusiV) und dem Frieda Nadig-Institut für Inklusion und Organisationsentwicklung zusammen, welches eine zusätzliche Plattform für ORI-Absolventen und -Absolventinnen darstellt und beispielsweise Möglichkeiten zur Veröffentlichung von Masterthesen über die Schriftenreihe „Leben Inklusion“ bietet.

In den kommenden Monaten und Jahren hat sich der Studiengang zudem die Aufgabe gestellt, die inter- und transdisziplinäre Teamarbeit innerhalb des Hochschulkollegiums studiengängeübergreifend zu stärken sowie regionale Kooperations- und Vernetzungsstrukturen durch Vermittlung von Netzwerkkompetenz auszubauen.

Ansprechpartnerinnen

Prof. Dr. Anke S. Kampmeier, Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung

Prof. Dr. Stefanie Kraehmer, Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung